

Stark und geheimnisvoll - Phantasien über die Apostelin der Apostel

Katrin Göring-Eckardt trifft Maria Magdalena.

Sprecherin: die Autorin, Barbara Becker

Sprecher: Bernd Hörnle

Katrin Göring-Eckardt: „Wie aus einem Nebel tauchen sie auf, manche Gestalten aus der Geschichte, von denen wenig bekannt ist. Wie aus einem Nebel treten auch sie hervor, manche Figuren aus den biblischen Geschichten, von denen uns wenig überliefert ist. Eine Vielzahl von Frauen ist darunter, namenlos manchmal. Und doch, so unsere Ahnung: Sie spielen eine wichtige Rolle.“

Sprecherin: „Von Maria Magdalena, der Jüngerin Jesu, ist zumindest der Name bekannt. Und ein paar weitere wenige Eckdaten. Nicht viel, aber immerhin. Bereits ganz früh in der Theologiegeschichte hat ihre Person zu Phantasien und Vermutungen eingeladen, Männerphantasien zumeist über diese Frau an der Seite Jesu, von der wir so wenig wissen: Große Hochachtung wurde ihr entgegen gebracht, und der Theologe Hippolyt von Rom verlieh ihr im 3. Jahrhundert sogar den ehrenvollen Titel Apostola apostolorum – „Apostelin der Apostel“. Er hat diese Frau damit an die Spitze und sogar über alle Männer aus der Jüngerschar Jesu gestellt, ungeheuerlich! Papst Gregor I erklärte sie Ende des 6. Jahrhunderts dann aber umgekehrt zur Hure und Sünderin und wertete sie und ihre Stellung damit drastisch ab.

Seither ist Maria Magdalena eine Art Projektionsfläche, wird entweder als Heilige oder Hure gesehen. Entsprungen ist diese Sichtweise vor allem den Phantasien von Männern der Kirchengeschichte: Heilige oder Hure, ein Gegensatzpaar ohne Schattierungen – Schattierungen, die aus dem Nebel der Geschichte ja auch zu uns aufsteigen könnten... Offensichtlich können sich viele Maria Magdalena entweder nur keusch oder aber unmoralisch, als Männer fressenden Vamp, vorstellen und nicht als eine eigenständige Person mit vielen verschiedenen Eigenschaften – bunt, wie Menschen eben sind.“

Katrin Göring-Eckardt: „Bis in unsere heutigen Tage ist das so geblieben, läßt Maria Magdalena - aus dem Nebel der biblischen Überlieferung aufsteigend und auch schnell wieder verschwindend - zu Phantasien und Vermutungen ein. Drei Beispiele aus der zeitgenössischen Musik und Literatur habe ich aus einer Fülle von vielen weiteren Beispielen herausgegriffen, die das illustrieren:“

Sprecherin: „In seiner Rock-Oper „Jesus Christ Superstar“ verlegt Andrew Lloyd Webber die Passionsgeschichte Jesu in die Hippiebewegung der frühen 1970er Jahre: Jesus lebt mit seinen Freundinnen und Freunden in einer Art Kommune in der Wüste. Maria Magdalena ist immer ganz nah bei Jesus. Er verwirrt sie, ist er doch ganz anders als all die Männer, die sie vor ihm gehabt hatte – sehr viele sind es gewesen. Etwas ist besonders, ohne dass sie es erfassen könnte und so stellt sie in ihrem Song fest: „Ich weiß gar nicht, wie ich ihn lieben kann... er ist doch nur ein Mann, einer von vielen. Und doch: Etwas ganz Besonderes...“ Maria Magdalena wird hier als Hippiefrau gezeichnet, die bereits vor Jesus mit

ganz vielen anderen Männern zusammen gewesen ist. In „Jesus Christ Superstar“ wird sie zur Zeugin für die Besonderheit des Jesus von Nazareth.“

Sprecherin: „Mit geheimnisvollen Worten erzählt Dan Brown in seinem Bestseller „Sakrileg – Der da Vinci-Code“ von einer Verschwörung. Auch hier geht es um Maria Magdalena und ihre Beziehung zu Jesus. Und es geht um Macht: Maria Magdalena ist dabei nicht die Handelnde, sondern ein Opfer der Verschwörung. Dan Brown stellt fest:“

Sprecher: „Maria Magdalena war keine Dirne. Diese schlimme Verfälschung ist das Ergebnis einer bewussten Verleumdungskampagne der Kirche, die Maria Magdalena in den Schmutz ziehen *musste*, um das gefährliche Geheimnis dieser Frau unter den Teppich zu kehren. [...] die Kirche [stand] vor der Notwendigkeit, die Welt davon zu überzeugen, dass Jesus der Sohn Gottes und nicht etwa ein sterblicher Prophet war. Aus diesem Grund waren sämtliche weltlichen Aspekte des Lebens Jesu aus den Evangelien gestrichen worden. Doch sehr zum Leidwesen der damaligen Bearbeiter tauchte immer wieder ein Störfaktor in den Evangelien auf, nämlich Maria Magdalena – oder genauer, dass Jesus mit Maria Magdalena verheiratet war.“ [Dan Brown, Sakrileg, übersetzt von Piet van Poll, Bergisch-Gladbach: Bastei Lübbe (Lübbe Hardcover) 2006, amerikanischer Originaltitel "The Da Vinci Code" (2003), S. 334f.]

Sprecherin: „Maria Magdalena – in Dan Browns „Sakrileg“ die rechtmäßige Frau von Jesus von Nazareth. Die Kirche, nur an ihrer eigenen Macht interessiert, verschwieg das. Maria wurde zur Hure abgestempelt, um die eigene Machtfülle nicht zu gefährden.“

Sprecherin: „Unlängst hat Lady Gaga im Video „Judas“ (2011) ihre Phantasien über Maria Magdalena dargestellt: Jesus und seine zwölf Jünger rasen als eine Art Motorradgang über die Autobahn. An den Anführer dieser Rocker-Gang schmiegt sich eine Frau: Lady Gaga als Maria Magdalena – blond, erotisch, verführerisch. Maria Magdalena alias Lady Gaga ist hin- und hergerissen. Eigentlich gehört sie doch zu Jesus, sie fühlt sich aber auch zu Judas, dem Verräter, hingezogen. Kampf zwischen Gut und Böse, der auch in ihr selbst tobt. Und sie singt: „I'm in love with Judas, Judas...“. Sie weiß, wer er ist und was er getan hat: Verrat an Jesus begangen. Sie weiß, dass sie eigentlich an Jesu Seite gehört. Aber wer ist sie? Wie Judas eine Verräterin oder doch die treu Liebende? Also: Heilige oder Hure? Am Ende wird sie, ganz in weiß, gesteinigt – offen bleibt im Video-Clip, wie sie sich entschieden hat, für Jesus oder Judas. Maria Magdalena – für Lady Gaga eine Frau, die hin- und hergerissen ist und sich nicht entscheiden kann zwischen zwei Männern, die für den Kampf zwischen „gut“ und „böse“ stehen, und die dafür am Ende mit ihrem Leben bezahlt.“

Katrin Göring-Eckardt: „Drei verschiedene Phantasien unserer Zeit über die aus dem Nebel vor uns aufsteigende biblische Gestalt der Maria Magdalena – drei zeitgenössische Phantasien, die sich alle zwischen den beiden Polen von Heiliger und Hure bewegen, die dieser Frau seit jeher zugeschrieben werden. Phantasien, die dadurch angeregt werden, dass aus der Bibel über sie nur sehr wenig bekannt ist.“

Sprecherin: „Zwölf Mal wird Maria Magdalena in der Bibel namentlich erwähnt, in allen vier Evangelien. Sie stammt aus dem Ort Magdala, einem Dorf, das am Westufer des Sees Genezareth liegt. Meistens fällt ihr Name im Zusammenhang mit der Kreuzigung und der Auferstehung Jesu. Und nur ein einziger Satz weist auf ihre Lebensgeschichte hin: Der Evangelist Lukas – bekannt für seine frauenfreundliche Erzählweise – berichtet, dass sie zu den Jüngerinnen Jesu gehört (Lukas 8,2): Jesus, so heißt es dort, hat Maria von Magdala geheilt und ihr sieben böse Geister ausgetrieben.“

Katrin Göring-Eckardt: „Was könnte mit dieser nebligen Aussage gemeint sein, die bis heute so sehr die Phantasien anregt? Im Neuen Testament wird von einigen Frauen erzählt, ohne dass ihre Namen genannt werden. Namenlos ist eine als Sünderin bezeichnete Frau, die Jesus in Bethanien um Vergebung bittet, seine Füße salbt und sie mit ihren Haaren trocknet. Namenlos ist eine Frau, die beim Ehebruch erwischt wird und gesteinigt werden soll. Jesus entwaffnet die umstehenden Männer mit den Worten: „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“. Könnten diese namenlosen Frauen vielleicht Maria Magdalena sein? Jedenfalls haben manche Ausleger diesen Schluss gezogen und die Geschichte von der namenlosen Sünderin und der namenlosen Ehebrecherin der Figur der Maria Magdalena zugeordnet. Das hat die Phantasien über diese Frau weiter angeregt. Maria Magdalena, eine Frau, die Phantasien weckt und Geschichten auf sich zieht – zwischen Heiliger und Hure, damals und heute.

Eines ist aber sicher und ganz unbestritten: Sie war immer ganz nah dran. Mit Jesu Mutter Maria und einer anderen Frau namens Maria steht sie unter dem Kreuz Jesu, als er stirbt. Sie ist die erste, die am Ostermorgen am Grab ist und zur Zeugin seiner Auferstehung wird. Und sie bringt die Botschaft, dass Jesus auferstanden ist von den Toten, zu den Jüngern, die zuvor noch davon gelaufen waren: Ohne Maria Magdalena hätte niemand das Ostergeschehen weitererzählt. Eine starke Aufgabe für diese Frau! Der Apostel Paulus aber erwähnt sie nicht. Warum? Als er aufzählt, wer die Auferstehung Jesu bezeugen kann, nennt er Maria aus Magdala nicht – dabei hätte er ihr wohl noch persönlich begegnet sein können, denn sie waren Zeitgenossen. Warum kommt sie in seinen Briefen nicht vor? Weil Frauen seiner Meinung nach keine Zeuginnen sein können? Weil er nichts von ihr wusste? Weil er mehr wusste, als wir? Auch das reizt zu Phantasien, dazu, im Nebel zu stochern.

Und was wäre auch das Leben ohne unsere Phantasien? Ohne die Phantasien und Vorstellungen über andere Menschen wie Maria Magdalena? Phantasien sind bereichernd, sie laden dazu ein, nachzudenken und sich mit einem anderen Menschen und dessen Geschichte auseinander- und in Beziehung zu setzen. Deshalb finde ich auch viele der modernen Beispiele des Nachdenkens über Maria Magdalena so überaus anregend.

Schwierig finde ich es aber, wenn die Phantasie mit der Wirklichkeit verwechselt wird – und wenn dann plötzlich nur noch die keusche Heilige gezeichnet wird oder aber die sündige Hure. Diese einfachen, allzu einfachen Antworten – nicht selten Männerphantasien entsprungen – sind mir zu eng und zu verkürzend. Der Gedanke, Jesus von Nazareth und Maria von Magdala seien ein legitimes Paar gewesen, scheint da nicht aufregend genug zu sein... Wie auch immer es gewesen sein mag: Mich reizen und faszinieren an dieser Frau ihre Glaubensstärke und ihre Überzeugungskraft. Sie hatte es nicht nötig, Jesus zu verraten, ihn zu leugnen oder wegzurennen, wie es die männlichen Jünger getan haben. Sie ist geblieben als es darauf

ankam, bis zum Ende und darüber hinaus. Sie hat mit anderen Frauen unter dem Kreuz gestanden. Bis heute sind es vor allem die Frauen, die unter den Kreuzen unserer Tage ausharren.

So lange etwas unbedeutend, unscheinbar, anstrengend und vielleicht auch gefährlich ist, machen Frauen unerschütterlich die Arbeit oder halten die Hoffnung am Leben. Später dann sind es beispielsweise die grauhaarigen Männer in den Roben oder Anzügen, die plötzlich schon immer gewusst haben, dass die Sache gut und groß und strahlend wird. Nicht selten sind sie es, die sich dafür eingesetzt haben, dass die Geschichte der Frauen verschwiegen oder kleingemacht wird; das weiß auch der Volksmund, wenn er sagt: Hinter jedem Mann steht eine starke Frau. Bei Maria Magdalena ist es aber nicht ganz gelungen, ihr Gedenken auszulöschen. Denn sie war zu bedeutend und zu nah dran, um sie ganz totschrveigen zu können.

Ob nun Gattin, Geliebte oder keusche Singlefrau – das bleibt im Nebel der Geschichte verborgen und ist nicht entscheidend. Maria Magdalena ist aus sich selbst heraus groß und bedeutend. Und sie steht für die ungezählten namenlosen Frauen, die im Nebel der Geschichte verschwinden. Frauen, die gradlinig sind und stärker als manche Männer. Das macht sie zur Apostelin der Apostel und zu einem meiner großen Vorbilder.“

Musikangaben:

1. Musik: „I don't know how to love him“ von CD „And I Love You So“, Shirley Bassey (2000).
2. Musik = 1. Musik.
3. Musik: „Judas“ (Royksopp's European Imbecile Mix) von CD „Judas“, Lady Gaga, (2011).
4. Musik = 3. Musik .
5. Musik: „Mary Magdalene“ von CD „Black Guitar“ (1997).

Alle Manuskripte zur Sendereihe erscheinen in dem Buch:

Mörder, Bäcker und Prophetinnen – Prominente treffen „Helden“ der Bibel, hg. von Petra Schulze, Evangelische Verlagsanstalt Leipzig 2011.

Kain und Abel, Sarah und Abraham, Maria von Magdala, Mose oder den König David diese "Helden" der Bibel meinen wir zu kennen. Wirklich? Und sind sie für uns heute noch interessant? In der Sendereihe „Mörder, Bäcker und Prophetinnen“ treffen Prominente von heute auf Menschen biblischer Zeit. Daraus entsteht Neues: Zeugnisse, die nachdenklich, dramatisch, verstörend, witzig, aufbauend und tröstend sind. Schriftstellerinnen, Kabarettisten, Regisseure, Politikerinnen und viele mehr lassen sich auf das Abenteuer solcher Begegnungen ein. Und dabei treffen die Prominenten nicht nur auf biblische Prominenz, sondern auch auf eher unbekannte Figuren der Bibel: Machla, der Bäcker aus der Josefs Geschichte, oder ein Mann namens Bartimäus haben Wichtiges zu erzählen.

Aus heutiger Zeit sind dabei: Wladimir Kaminer, Eckart von Hirschhausen, Günther Beckstein, Margot Käßmann, Katrin Göring-Eckardt, Erwin Grosche, Joe Bausch, Dietrich Grönemeyer, Patricia Görg, Susanne Krahe, Elisabeth Raiser, Henriette Piper, André Schäfer und Christian Eisert.